Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 7

Artikel: Megahertzliche Publikumsnähe
Autor: Knobel, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-600207

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bruno Knobel

Megahertzliche Publikumsnähe

Kleine Gernegrosse

Entsprechend seinem Auftrag, die nationale und sprachregionale Ebene mit dem breiten Versorgungsauftrag der SRG abzudekken, schuf das Schweizer Radio sein werbefreies drittes Programm – vor allem für die Bedürfnisse jüngerer Hörer. DRS 3 pflegt denn auch den direkten Hörerkontakt am Mikrophon ausgiebig mit Jugendlichen, und was dabei, national und sprachregional, herauskommt, ist ganz einfach berauschend, weniger vielleicht für Hörer, die den Kinderschuhen schon entwachsen sind, als für jene Halbwüchsigen, die einmal (egal was) am Radio reden dürfen und deren Aussage meist in einem grosszügig dosierten Paket von Grüssen an Klassenkameraden, Onkel, Schwester, Opa sowie «überhaupt an alle, die mich mögen» besteht. Einst sammelte man Autogramme von Persönlichkeiten. Heute wird die eigene Persönlichkeit scheint's schon aufgewertet, wenn man eigene radiophone Auftritte sammelt. Aber warum eigentlich nicht?!

Dieses neue Steckenpferd hat nun an Verbreitung und Vertiefung noch gewonnen, seitdem auch Lokalradios aufs megahertzlichste das Äther-Wellenreiten pflegen. Es ist fürwahr ein Genuss, vor allem ein «Plausch» und ein völlig neues Gefühl, aber auch eine Genugtuung – vor allem für ihre Sprecher. Wer sich da so beschränkt (Reichweite begrenzt auf 10 km) an Mikrophonen produziert, der beweist vor allem eines: Dass die nun versuchsweise erlaubten und wenn nötig durch Werbung finanzierten Lokalradios endlich einem modernen Hobby den ihm gebührenden Freiraum liefern. Denn es bietet einer grossen Zahl von Möchtegern-Medienleuten ausgiebig Gelegenheit, sich zwischen «jugendnahem» Musikgeplätscher (auch wenn dieses eine akkurate Kopie von DRS 3 ist) zu produzieren. Und das wird lässig und cool, in versuchter Nachahmung professionell-nüchterner Nachrichtensprecher grosser Sendestationen oder bieder-vertraulicher Art des Berufsberaters Lembke oder einer schlechten Kopie der intellektuellen Süffisanz eines Höfer, oft gepaart noch mit der unvermeidlichen Allüre eines Chris Howland getan, wobei die häufig stammelnden und sich verhaspelnden Epigonen gerne jenen Hauch berückenden akustischen Glamours zu vermitteln versuchen, der *sie* vor allem an den elektronischen Medien so ungemein zu faszinieren scheint. Wenn alle rund 200 Antragsteller, die sich für den Betrieb eines Lokalsenders meldeten, die Erlaubnis dafür erhalten, dann wird es Gelegenheit für gut und gerne eine Tausendschaft stimmlich strahlender Plauschverbreiter geben, ihrem Hobby zu frönen und sich selbst zu bewundern, wenn sie als *Lokal*radio-Sprecher oder -Redaktoren sogar einen ausgewählten Teil selbst jener *Welt*nachrichten bringen, die auch von jeder grossen Station ebensoschnell und täglich ebensooft gebracht werden, wenn auch entschieden zuverlässiger.

Verbesserung lokaler Kommunikation

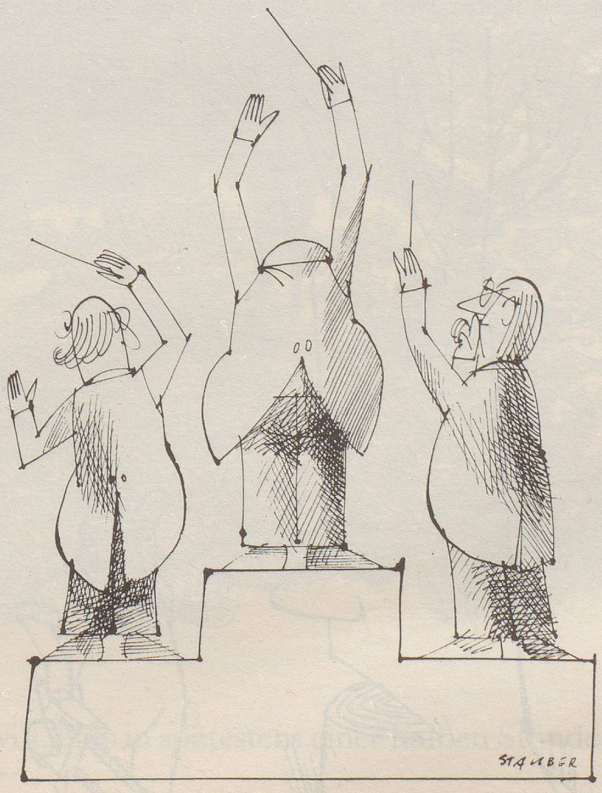
Nun soll man allerdings diese Steckenpferdreiter, die so eifrig alte Klamotten redseliger Hitparaden-Kommentatoren ausgraben und zu kopieren suchen, nicht bekritteln. Erstens ist Hauptsache, dass *sie* Spass haben. Und zweitens ist all ihr Tun ja notgedrungen darauf ausgerichtet, den Hörer bei der Stange bzw. auf der Welle zu halten. Der Hörer soll – wenn auch nur spurweise – *alles* bekommen (etwa auch die *lokal*radiogefilterte *Welt*agenturmeldung vom Stranden todessüchtiger Wale an der nordjapanischen Ostküste), damit er nie, nie in Versuchung kommt, die Station zu wechseln. Denn die Zuhörerquote ist ungemein wichtig, vor allem wegen der Werbung – weil diese ja das Hobby finanziert. Und so darf man denn wohl eingestehen: Das Ganze ist ganz einfach eine Wucht, sozusagen eine Offenbarung. Da fördert die lokale Wirtschaft in der Tat Kultur und Plausch und zeitgemässe Äggschn im Zehnkilometerradius. Das kann man ihr bei Gott nicht hoch genug anrechnen!

Die Berechtigung für ihre Existenz ziehen die neuen Lokalsender aber nicht nur daraus, dass sie das Betätigungsfeld für ein neues Hobby schaffen und erweitern, sondern auch aus dem Umstand, dass Lokalradios in nützlicher Weise die *lokale Kommunikation* verbessern (weshalb der Basler Lokalsender «Basilisk» ja auch in Effretikon ZH empfangen werden kann). Zu diesem Zweck brillieren Lokalradios mit Lokalinterviews: Mit dem Direktor des örtlichen Verkehrsvereins, dem Leiter des Ortstheaters, mit der dienstältesten Verkäuferin am Bahnhofkiosk, mit dem Lenker eines städtischen Trams ... Vorschnelle Kritiker haben schon geäussert, es sei abzusehen, dass angesichts des grossen Verschleisses an Lokalinterview-Partnern solche profunde Pflege personenbezogener lokaler Kommunikation in nicht allzuferner Zeit einschlafen könnte mangels gesprächswilliger Prominenz. Aber das sind böswillige, (werbe)kreditschädigende Unkenrufe! Denn gross, ja unbegrenzt ist die Zahl jener, die nur darauf brennen, sich (wenigstens) am Lokalradio äussern zu können, auch wenn oder gerade weil sie nichts zu sagen haben. Wie manche Hausfrau (Radio DRS 3 beweist es) gäbe alles, um einmal wenigstens etwas am Radio gesagt zu haben, wenn nur ihr Name deutlich genug genannt wird. Und wie mancher Schüler – wie der Lokalsprecher kaum einer klaren Ausdrucksweise kundig – fände sich nicht hinreissend in seinem Auftritt. Erfahrungen beweisen es.

Da brauchen wir und die Lokalsender also nichts zu befürchten. Das Potential an Interviewpartnern zur Belebung radiophoner Lokalkommunikation, das in örtlichen Turn-, Schiess-, Karate-, Philatelie-, Fussball-, Eisenbahnmodellbau-, Kynologen- und anderen Vereinen liegt, ist schlechthin unerschöpflich, selbst wenn man vorläufig noch die riesige Zahl der Kindergartenschüler ausklammert, weil ihr Lallen im jugendnahen musikalischen Teil der Lokalradio-Programme vorerst gesanglich schon hinlänglich zum Zuge kommt.

Man darf wohl sagen: Angesichts all der riesigen Probleme, die uns heutzutage bedrängen, war die Schaffung von Lokalradios ein dringendes Gebot der Stunde; sie haben uns gerade noch gefehlt.

Guten Empfang denn; und bleiben Sie unbedingt am Apparat!



Äther-Blüten

Im Radiotalk «Persönlich» bei DRS 1 erlauscht: «Gäld isch Macht, und Macht macht korrupt ...» *Ohohr*